

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 26

Artikel: Tücken der Brille
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-496796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

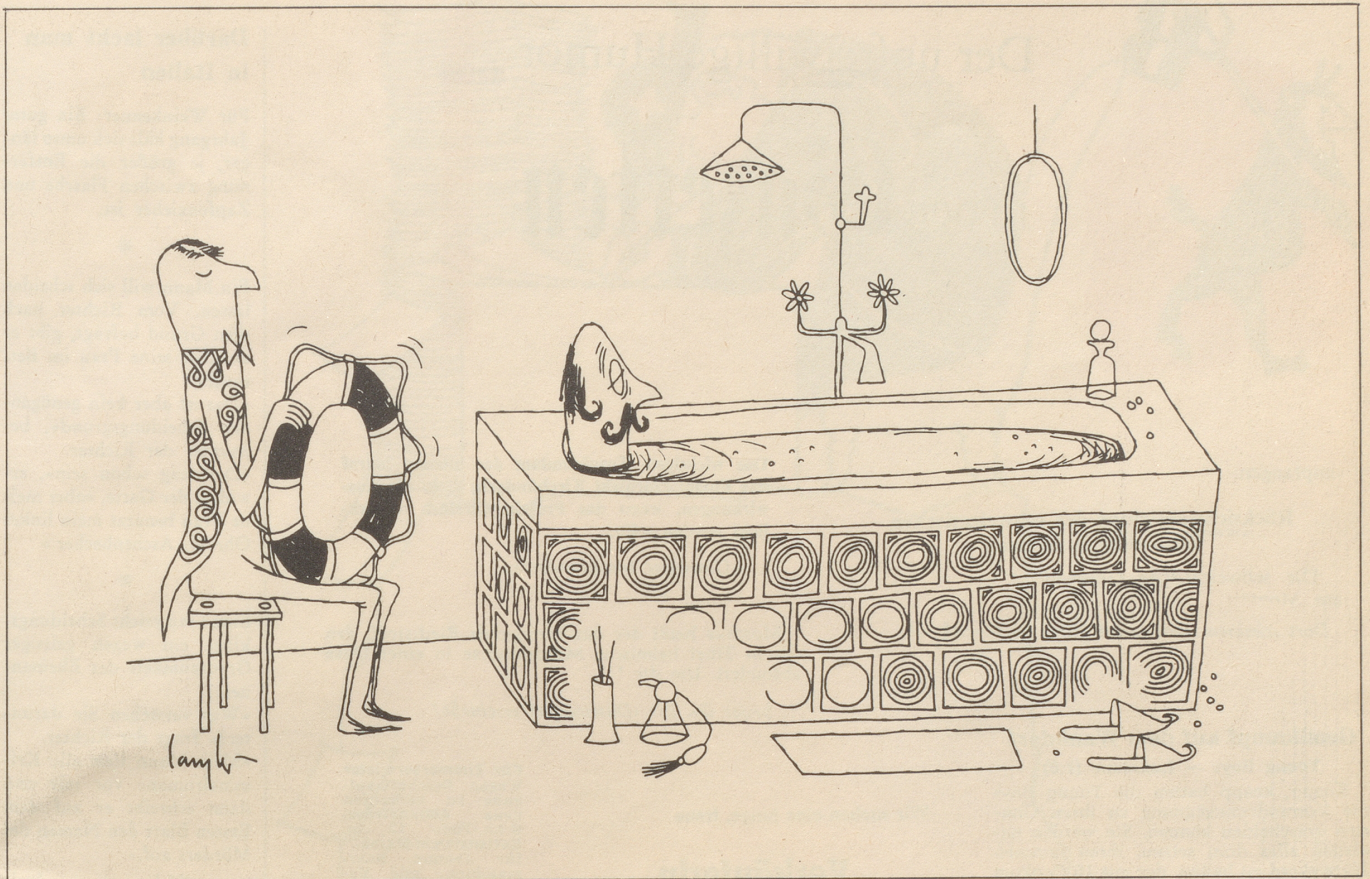
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Geschehen im Mai, am Bielersee

Im «Bären» war eine Hochzeitsgesellschaft im Begriff, sich an die festlich geschmückte Tafel zu setzen, als einer der Gäste die aufregende Mitteilung brachte, nebenan, gleich hinter der verschiebbaren Trennwand, sitze ein Bundesrat bei einem Schöppchen Wein. Diese Entdeckung erregte einiges freudiges Aufsehen, sind doch Hochzeitsgesellschaften leicht geneigt, «abertzuglauben». Begegnen sie zum Beispiel einem Kaminfeger, steht fest, daß nun das Glück dem frischgetrauten Ehepaar für alle Zeiten treu bleiben werde. Die bloße Anwesenheit eines hohen Regierungsmitgliedes wurde logischerweise als gutes Omen gedeutet.

Von der Brautmutter bis zum zehnjährigen Neffen, wollte nun jedes sich selber überzeugen, ob der Bundesrat auch wirklich vorhanden sei, und so zog bald das eine, bald das andere äußerst unauffällig an ihm vorbei und musterte ihn noch unauffälliger von der Seite. Wer hätte dem adretten Bräutchen, einer zierlichen Blondine, ganz in Spitzen und Tüll gehüllt, wehren wollen, als es seinen lieben jungen Mann bei der Hand nahm und sagte: «Chumm, mir wei ne ou go luege!» Als der Bundesrat (es war derjenige des

Eisenbahndepartementes) des hübschen Pärchens ansichtig wurde, erhob er sich schmunzelnd, schritt auf die Leutchen zu und reichte ihnen herzlich zum Glückwunsch die Hand. Dem Bräutigam schwoll das tapfere Herz vor Stolz (er ist Korporal im Dienst), und er gelobte sich, von nun an fleißiger an die Urne zu gehen. Drinnen, bei Tisch, wurde der Vorfall lebhaft diskutiert und ein Gläschen auf Lepori angestoßen.

Der Zufall wollte, daß sich unter der Hochzeitsgesellschaft ein Ehepaar aus Ostdeutschland befand. Dieses war tief beeindruckt über soviel sympathische «public relations» von Seiten eines Landesvorstehers. Guggu

Tücken der Brille

Vom alten Dorfpfarrer erzählt man sich, er bedürfe dringend einer neuen Brille. Als er anlässlich des letzten Silvester-Gottesdienstes die im Amtsjahr Getauften, Getrauten und Begrabenen verlas, ging beim Verlesen der Totenliste ein seltsames Raunen durch die Kirche; der Seelenhirte gab Namen von Dörflern bekannt, die alle noch unter den Lebenden weilten. Erst als der Pfarrer einen der soeben Verlesenen in persona vor sich in einer Kirchenbank sitzen sah, bemerkte

er den Irrtum. Er entschuldigte sich, indem er sagte, die Liste der Kirchensteuer-Rückstände sei ihm aus Versehen in die Hände geraten KL

Schrebergärten

Dryßig Schritt ischs in dr Lengi,
Acht bis zäh ischs öbbe breit –
Dasch dr Acher vom ne Büezer,
Won er gartneret und säiht.

Alls was bruuchsch im eigne Huushalt,
Wachst do uf däm chleine Plätz –
Chrutt und Bohnen oder Beeri –
Alles groote, nüt isch lätz.

Das isch s Paradies vo mänggem,
Dasch dr Shtolz vom chleine Ma,
Will er do im Heimetbode
Wider Wurze fasse cha!

K. Loeliger

Nach dem Kongreß

Nach dem internationalen Rotary-Kongreß in Luzern stellt man fest, daß in den Souvenirs-Läden beinahe sämtlicher Kitsch ausverkauft ist.

Die Fremden, die jetzt nachkommen, werden gebeten, sich zu gedulden, bis die Lager wieder aufgefüllt sind. fis